

Dohheimer Zeitung

Amts-Blatt.

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Ditzheim.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: 8seit. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die kleingespartene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Samstag, den 15. Januar 1916.

16. Jahrgang.

Nummer 7.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Bekämpfung der Schnaken.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung
vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) in Verbindung
mit den §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom
30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird mit Zustimmung des
Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks
Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Jeder Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter ist
verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähn-
lichen Räumlichkeiten überwinterten Schnaken durch Aus-
rücken der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucher-
pulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch
Verdrücken mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer
Weise zu vernichten.

Die Mieter haben die betreffende Räume zum fraglichen
Zwecke zu öffnen.

§ 2. Beim Abflammen ist zur Vermeidung von Feuer-
gefahr mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren: ein Eimer
Wasser und ein Reifgabel sind zum Abfischen und Aus-
schlagen eines etwa entstehenden Feuers bereit zu stellen.
Wo feuergefährliche Gegenstände lagern, darf nicht abge-
flammt werden.

§ 3. Mit der Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen,
wenn durch öffentliche Bekanntmachung der Ortspolizei-
behörde dazu aufgefordert wird.

Bei fruchtlosem Ausfalle der Arbeiten sind sie auf poli-
zeiliche Aufforderung zu wiederholen.

§ 4. Falls die Gemeinden ihrerseits die Vernichtungs-
arbeiten übernehmen, sind Hauseigentümer und deren Stell-
vertreter ihrer im § 1 festgesetzten Verpflichtung enthoben.

Es ist jedoch den mit der Überwachung und dem Voll-
zuge der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen
(also sowohl den betreffenden Polizeibeamten als auch den
Besamten und Angestellten der Gemeinden), sofern sie sich
dort ausweisen, das Betreten der im § 1 bezeichneten
Räumlichkeiten zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jeder-
zeit zu gestatten.

§ 5. Sie irgendetwelche Vertilgungsarbeiten vornehmen,
so ist sie jedoch den Inhaber der Wohnung oder seinen
Stellvertreter (gegebenenfalls auch den Mieter) in Kenntnis
zu setzen.

§ 6. Weitere Anordnungen können durch ortspolizeiliche
Befehle getroffen werden; insbesondere kann die An-
wendung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungs-
mittels angeordnet werden.

§ 7. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu
60 Mark im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft
bestraft.

§ 8. Diese Polizeiverordnung tritt sofort mit ihrer Ver-
öffentlichung in Kraft.

Vorstehende Polizeiverordnung wird zur allge-
meinen Kenntnis gebracht.

Aus zwei Welten.

Erzählung von Clara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

„Dieser Einladung wollen wir gern Folge
leisten, Frau Horton, wenn meine Nichte, die
sehr selbständig ist, nicht widerspricht,“ erklärte Frau
Kandel.

„O, Ihre Fräulein Nichte wird nicht wider-
sprechen, wenn sie mit ihrer Tante zu einem sol-
chen schönen geistlichen Konzert eine Einladung er-
hält,“ sagte jetzt Frau Horton selbstbewußt. „Wo
ist denn Ihre Fräulein Nichte? Ich möchte auch
noch heute ihre wertvolle Bekanntschaft machen und
sie persönlich zu dem Konzerte einladen.“

„Meine Nichte besorgt eine sehr wichtige An-
gelegenheit in der Stadt und hat wohl längere
Abhaltung, ehe sie zurückkehren kann,“ erwiderte
Frau Kandel.

„Nun, dann komme ich, wenn Sie gestatten,
morgen zur Besuchszeit noch einmal in das Hotel,
um meine Einladung auch Ihrer Fräulein Nichte
zu überbringen,“ erklärte jetzt Frau Horton und
verabschiedete sich mit großer Liebenswürdigkeit von
Frau Kandel.

„Die Sache wird mir in der neuen Welt im-
mer bunter,“ dachte Frau Kandel, als Frau Hor-
ton fort war. „Fängt man jetzt auf einmal an,
die Verdienste meines armen, unglücklichen Robert

Zugleich werden die Einwohner aufgefordert,
mit den Vernichtungsarbeiten sofort zu beginnen
und dieselben bis längstens 15. Februar d. J.
zu beenden.

Sollten die Arbeiten nicht, oder nur mangel-
haft ausgeführt werden, so wird deren ordnungs-
mäßige Ausführung auf Kosten der Verpflichteten
diesseits veranlaßt werden.

Dohheim, den 14. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt zur öffentlichen Kenntnis
gebracht, daß Anträge auf Gewährung von Familien-
unterstützungen nach dem Gesetze vom 28. Februar
1888 u. 4. August 1914 bei der Gemeindebehörde
des Aufenthaltsortes des Unterstützungsberechtigten
zu stellen sind.

Die Einreichung der Anträge an andere Be-
höörden, z. B. königliches Kriegsministerium, den
Herrn Minister des Innern, das stellvertretende
Generalkommando sowie das Gouvernement usw.
verzögert nur die Beschlußfassung über die Gewährung
der Unterstützung.

Beisenden in Familienunterstützungssachen
sind ebenfalls nicht bei den vorgenannten unzustän-
digen Behörden, sondern bei der der abweisenden
Behörde vorgesetzten Dienstbehörde, also gegen den
Bescheid des Lieferungsverbandes — Kreis-Ausschuß
— bei dem Herrn Regierungspräsidenten, anzu-
bringen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
gez. v. Heimbürg.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Dohheim, den 10. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Betr.: Anmeldepflicht der Ausländer.

An die Stelle der Verordnungen vom 10. 11.
1914 betreffend Anmeldepflicht der Ausländer trat
mit Wirkung vom 1. Januar 1916 folgende Ver-
ordnung:

anzuerkennen und uns vielleicht die Goldklumpen
in den Schoß zu werfen, nach denen mein armer
Robert vergeblich gestrebt hat.

12. Kapitel.

Das geistliche Konzert, welches Frau Horton
zu Ehren Robert von Randels und seiner hinter-
lassenen Witwe und Nichte veranstalten wollte,
mußte zweimal verschoben werden, weil der, welcher
zu dem Konzerte nicht fehlen sollte, nämlich Georg
Horton, nicht da war und sich immer noch auf
seiner wichtigen Geschäftsreise in Sachen der großen
Land- und Eisenbahnspekulation in Newyork und
Philadelphia befand. Inzwischen trafen aber häu-
fig Briefe von Marholm und Georg Horton in
Felseneck an Edith und deren Tante ein, in denen
heiß um Ediths Hand geworben wurde.

Für diese von Liebe glühenden Briefe hatte
aber Edith keine andere Antwort als ein leises
Lächeln, und als dann die Tante schließlich Edith
doch riet, die Werbungen dieser in bevorzugten
Lebensstellungen befindlichen Freier ernst zu neh-
men und sich für einen zu entscheiden, erklärte
Edith:

„Liebe Tante! Aus diesen heißen Werbungen
geht sicher hervor, daß es um unsere Sache, das
heißt um des Onkels Spekulation, nicht schlecht
steht, denn wenn ich auch nicht sagen will, daß
Horton und Marholm mir nur Liebe heucheln, so

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über
den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 be-
stimme ich:

§ 1.

Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich
binnen 12 Stunden nach seiner Ankunft am Aufent-
haltsort unter Vorlegung seines Passes oder des
seiner Stelle vertretenden behördlichen Ausweises
bei der Ortspolizeibehörde persönlich anzumelden.

Ueber Tag und Stunde der Anmeldung macht
die Polizeibehörde auf dem Paß unter Beidrückung
des Amtssiegels einen Vermerk.

§ 2.

Desgleichen hat jeder Ausländer der im § 1
bezeichneten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt,
sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der
Ortspolizeibehörde unter Vorzeigung seines Passes
oder des seiner Stelle vertretenden behördlichen Aus-
weises und unter Angabe des Reisezieles persönlich
abzumelden.

Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird
von der Ortspolizeibehörde wiederum auf dem
Passe vermerkt.

§ 3.

Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich
oder unentgeltlich in seiner Behausung oder in sei-
nen gewerblichen und dergleichen Räumen (Gast-
häusern, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet,
sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1
spätestens 12 Stunden nach der Aufnahme des
Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nicht-
erfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung
zu machen.

§ 4.

An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann
miteinander verbunden werden, wenn der Aufent-
halt des Ausländers an dem betreffenden Orte
nicht länger als 3 Tage dauert.

§ 6.

Die über den Aufenthaltswechsel von Auslän-
dern und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer
des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen
bleiben unverändert bestehen.

§ 7.

Ausländer, welche den Bestimmungen der §§
1 und 2 zuwiderhandeln, werden mit Gefängnis

sind sie doch zu sehr mit dem Golde rechnende
Amerikaner, und es erscheint mir zweifelhaft, ob
sie mich für so sehr begehrenswert hielten, wenn
keine Aussicht vorhanden wäre, daß wir zu Reich-
tum gelangen könnten. Sollte uns aber wirklich
noch großer Reichtum durch des armen Onkels
Spekulation zufallen, dann haben wir beide doch
nur den einen Gedanken, nach dem geliebten, un-
vergesslichen deutschen Vaterlande zurückzukehren
und uns auf der heimatischen Erde ein wahres
Glück aufzubauen. Jedenfalls warte ich den Lauf
der Dinge erst ab, und alles andere wir ich
finden.“

„So soll es sein, meine liebe Nichte!“ sagte
die Tante und schloß die Nichte in ihre Arme.

So floß ein Tag nach dem anderen dahin, und
in Felseneck und auch in Linwood erwartete man
mit Ungeduld die Entscheidung über die Verwirk-
lichung der großen Land- und Eisenbahnspekulation,
welche diesen fern gelegenen Teil des amerikanischen
Westens dem Verkehr und der Kultur besser er-
schließen und spottbilliges Land und oft unver-
käufliche ländliche Produkte in hohe Werte ver-
wandeln sollte, aber die Entscheidung ließ doch recht
lange auf sich warten, und Edith dachte bereits
daran, das Erteilen ihres Musikunterrichtes in
Linwood wieder aufzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

bis zu einem Jahre bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem § 3 zuwiderhandelt.
Der Gouverneur der Festung Mainz.

Wird veröffentlicht.

Doszheim, den 13. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Die Thronrede

Vor Eröffnung des preussischen Landtags reist sich dem Kaiserlichen Manifest vom 4. August 1915 würdig an. Zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges spricht der König von Preußen zu seinem Volke, nicht in geschäftsmäßigem Tone, sondern, wie es die große Zeit und die Stellung Preußens im Reiche erfordert, von Krieg und Kriegsnot des ganzen deutschen Volkes. In der Rundgebung vom 4. August vorigen Jahres hieß es: „Großes Erleben macht ehrfürchtig und fest im Herzen“. Die Thronrede sagt: „In dem ungeheueren Erleben dieses Krieges wird ein neues Geschlecht groß“. Dort die feste Zuversicht in das tapfere Ausharren, bis der Friede kommt, — hier das Vertrauen in den alten preussischen Soldatengeist, der in edlem Wettstreit mit den deutschen Brudervölkern wiederum unvergänglichen Ruhm dem Heldentum der Väter und Söhne hinzufügt.

In einzelnen Zeitungen war die Erwartung ausgesprochen worden, daß die Thronrede eine Vorlage zur Verbesserung des preussischen Wahlrechts ankündigen werde, als ob es sich hierbei um eine dringliche Aufgabe handelte. Davon kann keine Rede sein. So lange die wehrfähige Mannschaft im Felde steht, so lange der uns ausgenützte äußere Kampf noch nicht zu Ende gelämpft ist, wäre das Austragen einer alten inneren Streitfrage, vollends einer solchen, wie dieser, die wie kaum eine andere die Parteileidenenschaften erregt, eine verderbliche Torheit, weil damit ein wesentliches Element des Durchhaltens und Siegens, der Geist einmütiger Entschlossenheit, gefährdet werden würde. Die Thronrede geht zwar an der Wahlrechtsvorlage nicht stillschweigend vorüber, aber sie entrückt sie dem Tagesstreit für die Dauer dieses Krieges und stellt sie zugleich für die Zeit nach erstrittenem Frieden in einen weiteren Rahmen und unter den höheren Gesichtspunkt, daß der einmütige Kriegsgeist zum Schutze von Staat und Volk im Frieden fortwirken und unsere öffentlichen Einrichtungen, darunter als Teil auch die Grundlagen für die Zusammenfassung der Volksvertretung in Preußen durchdringen soll.

Wir möchten glauben, daß in diesem Zusammenhang die Einreichung der Wahlrechtsreform unter die ersten Friedensaufgaben auch von den konservativen Politikern gewürdigt werden wird, die ohne Verkennung der Verbesserungsfähigkeit des bestehenden Wahlrechts doch einen neuen Reformversuch durch die Gesetzgebung noch länger aufgeschoben zu sehen wünschten. Für die Staatsregierung war jedenfalls der Gedanke entscheidend, daß eine so gewaltige „bis in die letzten Tiefen der Volkskraft“ eingreifende Betätigung des Opfermuts für die nationale Sicherheit, wie wir sie jetzt erleben, auch künftig für unsere politischen Einrichtungen nicht ohne Einfluß bleiben dürfte und daß die Ankündigung eines solchen Willens in der Thronrede geeignet sei, im Volke draußen und daheim die Ausdauer im Niederringen der äußeren Feinde zu stärken.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Triumphierend muß empfinden
es in Deutschland jedermann,
daß man jetzt sogar in England
sich auf das Rezept besann,
daß man zu Beginn des Krieges
dort gelästert und geschmäht
und erst jetzt erkennen lernte
als es hierzu reichlich spät.
Ach, wie hat beim Kriegsbeginne
doch Herr Asquith prophezeit,
daß man nicht an Frieden denke
eh' die Welt man nicht befreit
von dem deutschen „Kriegergeiste“,
dem der Haß des Feindes galt,
dem man drum gebieten wollte
gleich für alle Zeit ein Halt.
Jetzt, nach kaum zwei vollen Jahren,
ist man schon so weit gediehen,
daß sich Englands Staatenlenker
selbst um diesen Geist bemühen.
Aberdings nach Weitenweise
nimmt das Maul man wieder voll,
ohne viel daran zu denken

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 13. Jan. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:
Nordöstlich von Armentieres wurde der Vorstoß einer stärkeren englischen Abteilung zurückgeschlagen.

In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die Franzosen in der Champagne den Angriff nordöstlich von Vesnil. Sie wurden glatt abgewiesen. Ebenso scheiterte ein Angriffsversuch gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei dem Gehöft von Maison de Champagne genommenen Gräben.

Die Leutnants Bölle und Immelmann schossen nordöstlich von Tourcoing und bei Bapaume je ein englisches Flugzeug ab. Den unerschrockenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch S. M. den Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Roubai, ein viertes durch unser Abwehrfeuer bei Ligny (südwestlich von Viller) heruntergeholt. Von den 8 englischen Fliegeroffizieren sind 6 tot, 2 verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen- und Streikkommandos an verschiedenen Stellen der Front. Bei Komossjoki (zwischen der Dschanka und der Verefsina) wurden die Russen aus einem vorgeschobenen Graben vertrieben.

Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 14. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:
Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtsaktivität auf vereinzelte Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz und

Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 14. Jan. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind versuchte seit gestern früh neuerlich unsere bessarabische Front bei Toporouß und östlich von Karanza zu durchbrechen. Er unternahm fünf große Angriffe, deren letzter in die heutigen Morgenstunden fiel. Er mußte aber jedesmal unter den schwersten Verlusten zurückgehen. Hervorragenden Anteil an der Abwehr der Russen hatte abermals das vorzüglich geleitete überwältigende Feuer unserer Artillerie. Seit Beginn der Schlacht in Ostgalizien und an der bessarabischen Front wurden bei der Armee des Generals Freiherrn von Pflanzer-Baltin und bei den österreichischen Truppen des Generals Grafen Bothmer über 5100 Gefangene, darunter 30 Offiziere und Fähnriche, eingebracht. Bei Karpilowka in Wolhynien zersprengten unsere Streikkolonnen einige russische Feldwachen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Südwestfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Einzelne Punkte bei Malborghet und Raibl standen unter feindlichem Geschützfeuer. Die

wie die Sache klappen soll;
vor der Welt nur will man zeigen,
daß man Herr im eignen Haus,
hinter den Kulissen freilich
sieht die Sache anders aus.
Ruhig und mit kaltem Blute
sieht in Deutschland jedermann
sich Herrn Asquiths Wehrplätschpöse
beinahe mit Vergnügen an.
Denn es ist doch selbstverständlich
und bedarf der Worte nicht,
daß, wenn England dadurch wirklich
einige Soldaten kriegt,
diese kaum zu Heldentaten
große Lust verleiern täten,
wären sie nicht sonst schon lange
als freiwillig angetreten?
Heldennut und Heimatliebe
müssen angeboren sein,
niemand trühtert durch Gesetze
sie den Landeskindern ein,
England mag sich noch so mühen,
es wird doch ins Unglück laufen;
selbst der „ganz neutrale“ Wilson
kann ihm etwas nicht verkaufen!

Walter-Walter.

Tätigkeit der italienischen Flieger erstreckte sich auf den Raum von Triest; eine auf Spirano abgeworfene Bombe verursachte keinen Schaden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Montenegriner haben unter Preisgabe ihrer Hauptstadt an allen Punkten ihrer Süd- und Westfront den Rückzug angetreten. Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Linie Budua-Cetinje-Grahovo hinausgerückt und bringen auch östlich von Bileca und bei Autovac in montenegrinisches Gebiet ein. Bei Grahovo fielen 3 Geschütze samt Bedienung, 500 Gewehre, 1 Maschinengewehr, viel Munition und anderes Kriegsgerät in unsere Hände. Bei Berane und westlich von Ipel nichts Neues.

Der Fall von Cetinje.

Berlin, 14. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über den Fall von Cetinje:

Mit wichtigen Schlägen zertrümmert das österreichisch-ungarische Heer die militärische Macht Montenegros: Auf die Erstürmung des Lomischen folgte die Einnahme der Hauptstadt Montenegros. Gleichzeitig schreitet die Einkesselung der weichenden montenegrinischen Streitkräfte von Nordosten und Osten unaufhaltsam fort. Was die österreichisch-ungarischen Truppen in dem überaus schwierigen Gelände geleistet haben, gehört zu den herrlichsten Taten dieses Krieges und der Kriege aller Zeiten. Jeder steile, schneebedeckte Hügel, noch die Unwegbarkeit der Straßen und Pfade konnten ein unüberwindliches Hindernis abgeben, jede Aufgabe, die den tapferen Truppen gestellt wurde, lösten sie, mochten die Anstrengungen und Entbehrungen noch so groß sein. Während die österreichisch-ungarischen Truppen an der italienischen Grenze und in Wolhynien in unermüdlicher Hingebung einen unerschütterlichen Wall gegen alle mit noch so großer zahlenmäßiger Uebermacht geführten Angriffe bilden, dringen ihre Kameraden in das „unbesiegbare“ Montenegro mit jedem Tage tiefer ein und bereiten den endgültigen Sturz auch dieser Säule des Vierbundes vor. Das deutsche Volk beglückwünscht den treuen Bundesgenossen von ganzem Herzen zu den neuen großen Erfolgen, die weitere Schritte zu dem gemeinsamen Ziele des Vierbundes, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien bedeuten.

Vorgänge auf dem Balkan.

Die Brückensprengungen in Mazedonien.

Athen, 14. Jan. (Zens. Fests.) Die Agentur Havas berichtet: Laut Blättermeldungen wird in militärischen Kreisen die Zerstörung der Brücke von Demir-Hissar als unumgänglich erachtet für die Sicherheit der Truppen der Alliierten, weil die Wahrscheinlichkeit eines bulgarisch-deutschen Angriffs sehr groß ist. Die griechischen Truppen in Ost-Mazedonien werden sich nunmehr über Kavallo verproviantieren, da die Verbindungen mit Salonik und den übrigen Teilen Mazedoniens unterbrochen sind. Die Alliierten sprengten ferner drei weitere kleinere Brücken zwischen Kilindir und Doiran in die Luft.

Eine neue Vergewaltigung Griechenlands.

Lugano, 14. Jan. (Zens. Fests.) Die Sprengung der Struma-Brücke bei Demirhissar hätte um Haarsbreite zu einem blutigen Konflikt zwischen den Ententetruppen und den Griechen geführt. Die Brücke war als wichtigstes Kunstbauwerk der Bahnlinie Salonik-Serres mit griechischen Wachtposten besetzt. Nach einem amtlichen griechischen Berichte erschienen am 10. Januar um 6 Uhr Vormittags zwei französische Kompanien und kündigten der griechischen Wache die bevorstehende Sprengung an. Der Kommandant der Division in Serres wurde telegraphisch unterrichtet und ließ sofort die Garnison von Demirhissar ausrücken, um die Brücke um jeden Preis zu retten. Vor der Garnison von Demirhissar trafen jedoch englisch-französische Verstärkungen ein und erklärten, jeden Widerstand der Brückenwache gegen die Sprengung durch ringsum aufgestellte Geschütze und Maschinengewehre im Keime zu ersticken. Als die Division von Serres mit Artillerie erschien, war die Brücke schon gesprengt, sodaß die Division unverrichteter Dinge umkehren mußte. Die Griechen stellten darauf an der benachbarten Holzbrücke Posten auf, konnten aber trotzdem nicht verhindern, daß die Engländer und Franzosen auch diese zerstörten. Nunmehr kann das griechische Korps in Ostmazedonien nur zur See Nachschub erhalten. Die Nachricht von der neuen Gewalttat traf in Athen am Vorabend des orthodoxen Neujahrs ein und rief nach einem Telegramm des „Corriere della Sera“ lebhafteste Entrüstung und heftige Pressekommunikate hervor.

Türkischer Kriegsbericht.

W. I. B. Konstantinopel, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front keine Aenderung.

An der Kaukasusfront griff der Feind am 10. Januar zweimal kräftig unsere Stellungen bei Rerman an, wurde aber zurückgeschlagen und ließ 100 Tote auf dem Schlachtfeld. Am 10. Januar beschossen mehrere feindliche Kreuzer und Torpedoboote zeitweilig Sedd-ul-Bahr, die Umgegend von Telle-Burun und die anatolischen Batterien, ohne Schaden anzurichten. Ein Kreuzer, der aus der Richtung Kavalla kam, wollte gegen unseren Abschnitt nördlich der Bucht von Saros das Feuer eröffnen, wurde aber durch das Gegenfeuer unserer in der Umgebung aufgestellten Batterien verjagt. Unsere von den Leutnants Boedike und Chonos gelenkten Flugzeuge schossen am 9. Jan. einen vierten feindlichen Flieger ab; er stürzte auf offener See bei Sedd-ul-Bahr ab.

Sonst nichts Neues.

Kaiser Wilhelm und der Sultan.

Konstantinopel, 13. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) In dem Antworttelegramm auf die Glückwunschkarte des deutschen Kaisers zu dem Siege auf Gallipoli bringt der Sultan seinen Dank sowie seine lebhafteste Befriedigung darüber zum Ausdruck, einen Ehrenabsatz zu empfangen, der ein glänzendes Symbol der Waffenbrüderschaft sein werde, die stets die beiden tapferen Armeen verbünden werde. Der Sultan bitte Gott, den Verbündeten auch weiterhin großartige Erfolge und in naher Zukunft auf allen Schlachtfeldern den endgültigen Sieg zu gewähren.

Der letzte türkische Gesandtschaftsbeamte in Paris verhaftet.

W. I. B. Paris, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der türkische Beamte Salim-Bei, dessen Obhut das Archiv der türkischen Botschaft in Paris anvertraut worden war, ist gestern samt Gattin und Tochter verhaftet worden. Die Verhaftung ist als Vergeltungsmaßregel bezeichnet worden.

Kleine Kriegsmeldungen.

Die englische Dienstpflcht.

London, 14. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet: Die Abstimmung der Bergarbeiterverbände über die Dienstpflcht ergab 720 000 Stimmen dagegen und 40 000 Stimmen dafür. Der ausführende Ausschuss beschloß demgemäß, in der heute zusammentretenden Nationalkonferenz der Bergleute eine Entschließung vorzulegen, die den schärfsten Widerstand gegen die Bill und jede Form des Staatszwanges ankündigt.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Ein Erlass des Kaisers zu seinem bevorstehenden Geburtstag.

W. I. B. Berlin, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlass des Kaisers an den Reichstanzler:

Zum zweitenmal werde ich meinen Geburtstag im Waffenlarm des Kriegs begreifen. Trotz der heldenhaften Taten und der ruhmvollen Erfolge der deutschen und verbündeten Streitkräfte ist der schwere Daseinskampf noch nicht beendet, den der Feind und daß feindlicher Großmacht uns aufgezwungen haben. Noch müssen Herz, Sinn und Kraft des deutschen Volkes um Feld und daheim auf das eine große Ziel gerichtet sein, einen endgültigen Sieg und einen ehrenvollen Frieden zu erringen, der das Vaterland gegen eine Wiederholung feindlicher Überfälle nach menschlichem Ermessen dauern zu sichern verbürgt. Ich bitte daher, auch in diesem Jahre anlässlich meines Geburtstags von den sonst zu meiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen und Glückwünschen

den Kundgebungen abzusehen, und es bei stillen Gedanken und teurer Fürbitte bewenden zu lassen. Wer seiner freundlichen Gesinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gezwungen fühlt, möge es durch Gaben der Liebe zur Vinderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines wärmsten Dankes können alle gewiß sein. Gott der Herr aber sei auch ferner mit uns und unseren Waffen. Er weihe die schweren Opfer, die freiwillig auf dem Altar des Vaterlands dargebracht werden, zu einem weiteren Grundstein zu dem festen Bau des Reichs und einer glücklichen Zukunft des deutschen Volkes. Ich erlaube Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 14. Januar 1916.

Wilhelm I. R.

Die Ernährungsfrage im Reichstage.

Die Debatte über die Ernährungsfrage im Reichstage wurde auch Donnerstag und Freitag noch fortgesetzt, wobei namentlich die Schweinefleischfrage im Vorjahr kritisiert wurde, allerdings von Abgeordneten, die seinerzeit für die Abschaffung gestimmt hatten, was sofortige Festnagelung fand. Doch auch diese Aussprüche erbrachten den ungewissen Beweis, daß jeder an den wirtschaftlichen Sieg ebenso fest glaubt wie an unsern militärischen. Wenn hier und da Mängel bestehen, so können sie ausgeglichen werden, wenn die Interessen der Allgemeinheit über die Interessen einzelner Berufsstände gestellt werden, das ist das Erfreuliche, was durch die Aussprüche bei den Ernährungsfragen zu konstatieren ist.

Ausschluß Liebknechts aus der sozialdemokratischen Fraktion.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat mit 60 gegen 25 Stimmen eine Erklärung angenommen, nach welcher der Abg. Liebknecht wegen fortgesetzter gröblicher Verstöße gegen seine Pflichten als Fraktionsmitglied die aus der Fraktionszugehörigkeit hervorgehenden Rechte verweigert hat.

Sotales.

Dogheim, 15. Jan.

Im Silber-Mythenkranz. Nächsten Montag begehen die Eheleute Ludwig Neukerling und Frau Karoline, geb. Lendle, ihr 25-jähriges Ehejubiläum. Hierzu die besten Wünsche!

Hinweis. Auf die morgige ordentliche Generalversammlung des „Sotalsvereins“ im „Deutschen Kronprinzen“, 4 Uhr nachmittags, werden alle Mitglieder besonders verwiesen.

Billigere Eierversorgung. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden noch in diesem Monat die Eierpreise gegenüber dem Weihnachtspreis von 30 Pfennige und mehr für ein Ei auf die Hälfte zurückgehen, da wir bedeutende Zufuhren namentlich aus Ungarn zu erwarten haben. Die „Deutsche Orient-Korrespondenz“ berichtet nämlich aus Budapest, daß der Großhandelspreis für Eier, der noch kurz vor Weihnachten auf 320 Kronen für die Riste stand, auf 180 Kronen herabgesunken ist und zweifellos noch lange nicht seinen tiefsten Stand erreicht hat. Dadurch sind Ausfuhrmöglichkeiten nach Deutschland entstanden, die eine reiche Versorgung des deutschen Marktes zur Folge haben werden. Die Ursache dieser außerordentlichen Abwärtsbewegung des Eierpreises neben einem ständigen Steigen fast aller anderen Preise liegt in der milden Witterung, die die Eierzeugung in Ungarn einen ganzen Monat hat früher eintreten lassen, als in normalen Jahren. — Anfügen wollen wir noch, daß die Eierpreise zur Zeit schon gesunken sind. Der Preis für das Stück beträgt „nur noch“ 20 Pf. Eine beschleunigte Preisminderung könnte ein solches Ergebnis schon noch vertragen.

Zukunftsorgen um die Berufs- wahl der zu Ostern die Schule verlassenden Kinder bringt die gegenwärtige Zeit für alle Eltern, deren

Kinder sich in entsprechendem Alter befinden, in reichem Maße mit sich. Wie alljährlich möchten wir an dieser Stelle darauf hinweisen, daß es für alle beteiligten Kreise am besten ist, namentlich dem bodenständigen Handwerk junge Kräfte — und zwar nicht die schlechtesten — zuzuführen, da einer Erstarbung des Handwerks nicht genug das Wort geredet werden kann, und leistungsfähige Köpfe und Hände in diesem Berufe immer noch ihr Auskommen finden. Am wenigsten aussichtsreich für die jungen Leute ist gegenwärtig und für das nächste Menschenalter die Beamtenlaufbahn. Denn bei der großen Anzahl von Kriegsverletzten, die sich die Berechtigung zur Berufsversorgung durch den Staat erworben haben und täglich noch erwerben, muß damit gerechnet werden, daß auf lange Jahre hinaus alle Beamtenstellen diesen Anwärtern fast ausschließlich vorbehalten sein dürften, so daß es anderen Anwärtern auf diese Stellen kaum glücken dürfte, in absehbarer Zeit auf einen Posten zu gelangen, der ein sorgenfreies Dasein ermöglicht. Auch die Vorbereitung der jungen Mädchen für einen kaufmännischen Beruf oder eine Beamtenlaufbahn ist aus diesem Grunde z. B. ein zweischneidiges Schwert. Während der Kriegsdauer wird man zwar über Stellenangebote nicht zu klagen haben. Mit Eintritt der Friedensverhältnisse dürften sich jedoch auch im kaufmännischen Beruf die Verhältnisse wesentlich verschieben, und deshalb bleibt auch für die weibliche Jugend gerade in jetziger Zeit eine sorgfältige Heimerziehung und hausmütterliche Ausbildung die beste Wirtin für die Zukunft. Denn besser als ein paar Pfennige Verdienst in staubigen, dumpfen Büroräumen ist eine gesund und frisch verlebte Jugend und die Fähigkeit, später in einem eigenen Haushalt eine verständige und wirtschaftliche Hausfrau abgeben zu können.

Geschäftliches.

In allen Haushaltungen ist jetzt die Seifenfrage brennend geworden. Nicht nur, daß gute Seife kaum noch zu haben ist, auch die Preise sind gewaltig in die Höhe gegangen. Dabei ist die Seife durchaus nicht besser, sondern oft kann das Gegenteil festgestellt werden. Das ist eine Klage, die man tagtäglich aus dem Munde von tausenden Hausfrauen vernehmen kann. Die Fabrikanten von Seife sind gezwungen, zu allen möglichen Ersatzmitteln zu greifen; daß sich darunter auch recht zweifelhaftes befinden, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Unsere Hausfrauen brauchen aber nicht zu verzagen, denn die schon seit 40 Jahren im Gebrauch befindliche und in Millionen von Haushaltungen eingeführte Henkel's Bleich-Soda ist ein vorzüglicher Ersatz für Seife. Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda eingeweicht wird. Auch zur Reinigung aller Haushalts- und Küchengeräte ist Henkel's Bleich-Soda vorzüglich. Es gibt im Haushalt fast keinen Gegenstand, der nicht mit Henkel's Bleich-Soda tadellos und wie neu gereinigt werden könnte. Wer sparen und auf frühere Annehmlichkeiten nicht verzichten will, gebrauche heute mehr als bisher Henkel's Bleich-Soda.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 16. Januar 1916.

Evangelische Kirche Dogheim.

Borm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar Känfel.
Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst. derselbe.
Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst. derselbe.

Katholische Kirche Dogheim

Borm. 8 Uhr: Frühmesse. In derselben gemeinschaftliche hl. Kommunion der Eristkommunikanten.
Borm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Sakramentalische Andacht.
An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7½ Uhr.
Mittwoch Abends 7 Uhr ist Kriegsgedächtnis.
Dienstags und Freitags ist Schulfest.
Beichtgelegenheit ist Samstag nachmittags von 4 und Sonntag früh von 7 Uhr ab. Pfarrer Stiller.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dogheim.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel billigt bei Ph. Dembach.

Vermietungen.

2 Zimmer und Küche

für 1. Januar 1916 zu vermieten. Näh. Obergasse 74 part.

2 Zimmer, Küche, Keller und Holzstall. Näh. M. 13., Part. 15.50 monatlich. Bürovorsteher Weinau, Mählgasse 61.

2 Zimmer und 2 Zimmer M. 10.50, Schuhmacherwerkstätte M. 10.50 monatlich. Bürovorsteher Weinau, Mählgasse 61.

Wiesbadenerstraße 5, Part., ist eine Wohnung bestehend aus

4 Zimmer und Küche

ganz oder geteilt sofort zu vermieten. Näheres bei J. Schneberger, Schiersteinerstr. 8.

Wohnung zu vermieten.

Feldstraße 3.

Obsteinerstr. 15, Parterre:

zweimal 3 Zimmer und Küche

nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Desgleichen Admergasse 14 eine

2-Zimmer-Dachstockwohnung

zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Wiesbadenerstraße 44, Vorderhaus, sind

2 Zimmer und Küche

zu vermieten. Näh. 1. Stock bei Wagner.

Eine Dachwohnung von

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör sofort billig zu vermieten.

Kirchgasse 25.

3 Zimmer und Küche

mit Zubehör zu vermieten.

Luisenstraße 4.

3 Zimmer und Küche

Keller nebst Holz- und Schweinefleisch zu vermieten. Näh. Reugasse 63.

Schöne Frontspitzwohnung

von 2-3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Elektrisch Licht. Rheinstrasse 51.

2-3-Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres bei Frau Deinlein, Schönbergstraße.

2 Zimmer u. Küche

sofort zu vermieten. Rheinstr. 31.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu vermieten. Näheres Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche

im Dachstock per sofort zu vermieten. Ant. Hofmann, Obsteinerstr. 21.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen

nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Wilhelminenstraße 2.

Geschäftsbücher

wie:

Haupt-, Tage- und Kassenbücher sowie Strazzen, Schmalfolio- und Kopierbücher

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Dembach'sche Buchdruckerei.

Zigarrenspitzen,

Zigarren-Etuis

Ph. Dembach.

Henkel's Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weiße Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holzachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz und ist nur in Originalpackungen

mit dem Namen HENKEL und der Schutzmarke „Löwe“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Bekanntmachung.

Betreffend

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kuchbaumholz und stehenden Walnussbäumen tritt am 15. Januar 1916 eine neue Bekanntmachung für den Festungsbereich Mainz in Kraft.

Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Veröffentlichungen und bei den Amtsstellen eingesehen werden. Abt. IIa Nr. 24099

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste und der Beerdigung meiner innigstgeliebten Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Dina Schulz, geb. Gerhard,

sagen wir hiermit allen, besonders dem Herrn Viktor Kinkel für die trostreiche Grabrede, als auch den zahlreichen Kranz- und Blumen-spendern, insbesondere den Krankenschwestern für die liebevolle Behandlung unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde Familie Karl Schulz u. Wilh. Gerhard nebst Angehörigen.

Dohheim, den 14. Januar 1916

Local-Sterbekasse zu Dohheim.

Sonntag, den 30. Januar 1916, nachmittags 4 Uhr findet in der „Stadt Wiesbaden“ (Frau Donecker) unsere

1. Mitgliederversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Wahl von 3 Kassenrevisoren (§ 26).
5. Wahl von 5 Rechnungsprüfern.
6. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Heiser, Vorsitzender.

Local-Sterbekasse zu Dohheim.

Bei vorgenannter Kasse ist die Stelle eines **Kassenboten** zum 1. Februar 1916 neu zu besetzen. Geeignete Bewerber, welche Mitglied der Kasse sein müssen, können sich bis zum 20. Januar 1916 beim Vorsitzenden Herrn Ph. Heiser, Reugasse 35 melden, wo auch die näheren Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Der Vorstand.

Sanitätsverein Dohheim.

Sonntag, den 16. Januar 1916, nachmittags 4 Uhr findet im Local „Zum deutschen Kronprinzen“, Obergasse, die

1. ordentliche Generalversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilung der Jahresrechnung.
2. Vornahme der Wahlen.
3. Festsetzung der vom Vorstände vorgeschlagenen Entschädigungen für den Vorsitzenden und den Schriftführer für das laufende Jahr.
4. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
5. Erledigung etwaiger Anträge und Berufungen.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

J. A.: Gonsad.

Wo?

ist der bevorzugteste und beliebteste Familien- und Soldaten-Treffpunkt?

Wo? bekommt man:

Lagerbier der „Germania“-Brauerei? — Erstes Kulmbacher (ärztl. empf.)? Apfelwein (eigene Kelterung)? — Gute Küche? — Schöne Musik usw.? — Nur im

Gasthaus „zur schönen Aussicht“ bei Karl Schauss.

Unterstützungs-Verein Dohheim

(Zusatzkasse).

Sonntag, den 13. Februar d. Js., nachmittags 4 Uhr findet im Local „Zur Stadt Wiesbaden“ (Donecker Wwe.) unsere diesjährige

Haupt-Mitgliederversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl von 3 Rechnungsprüfer.
4. Wahl von 6 Krankenbesucher.
5. Bericht über die freiwillige Familienversicherung.
6. Sonstiges.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Heiser, Vorsitzender.



Eine gewonnene Schlacht

hinter der Front

bildet die Arbeit der Landwirte. Ihnen ist es gelungen, den schändlichen Aushungerungsplan unserer Feinde zunichte zu machen. Nun gilt es, für die nächste Ernte Vorsorge zu treffen. Zur Erzielung von Höchstserträgen gehört naturgemäß eine ausgiebige Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kalk vor allem die

Kalifalze

(Kainit oder 40% iges Kalidüngesalz)

nicht fehlen dürfen. — Nähere Auskünfte über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H. Köln a. Rh., Richartzstraße 10.

Ordentlich, ordnungsliebender

Junge

mit guter Schulbildung kann Frühjahr in die Lehre eintreten bei sofortiger Vergütung.

Buchdruckerei Ph. Dembach.

Schlafstelle frei.

Rheinstr. 53 p.

Räder und Wagen

stets vorrätig bei

Heinrich Dönges, Reugasse 4

Günstiger Erwerb!

Ein Haus nebst 50 Auten großer Acker ist unter sehr günstigen Bedingungen zu erwerben.

Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bilderrahmen

empfiehlt Ph. Dembach.

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dobzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Ami Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinung: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung.
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die kleingepaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 7.

Samstag, den 15. Januar 1916.

16. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Bekämpfung der Schnaken.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung
vom 20. September 1887 (G.-S. S. 1529) in Verbindung
mit den §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom
30. Juli 1883 (G.-S. S. 196) wird mit Zustimmung des
Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks
Dobzheim folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Jeder Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter ist
verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähn-
lichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken durch Aus-
räumen der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucher-
pulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch
Verdrücken mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer
Weise zu vernichten.

Die Mieter haben die betreffenden Räume zum fraglichen
Zwecke zu öffnen.

§ 2. Beim Abflammen ist zur Vermeidung von Feuers-
gefahr mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren: ein Eimer
Wasser und ein feuchtigkeitsfähiges zum Ablöschen und Aus-
schlagen eines etwa entstehenden Feuers bereit zu stellen.
Wo feuergefährliche Gegenstände lagern, darf nicht abge-
flammt werden.

§ 3. Mit der Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen,
wenn durch öffentliche Bekanntmachung der Ortspolizei-
behörde dazu aufgefordert wird.

Bei fruchtlosem Ausfalle der Arbeiten sind sie auf poli-
zeiliche Aufforderung zu wiederholen.

§ 4. Falls die Gemeinden ihrerseits die Vernichtungs-
arbeiten übernehmen, sind Hauseigentümer und deren Stell-
vertreter ihrer im § 1 festgesetzten Verpflichtung enthoben.

Es ist jedoch den mit der Ueberwachung und dem Voll-
zug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen
(also sowohl den betreffenden Polizeibeamten als auch den
Beamten und Angestellten der Gemeinden), sofern sie sich
ordnungsgemäß ausweisen, das Betreten der im § 1 bezeichneten
Räumlichkeiten zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jeder-
zeit zu gestatten.

Bevor sie irgendwelche Beseitigungsarbeiten vornehmen,
haben sie jedoch den Inhaber der Wohnung oder seinen
Stellvertreter (gegebenenfalls auch den Mieter) in Kenntnis
zu setzen.

§ 5. Weitere Anordnungen können durch ortspolizeiliche
Vorschriften getroffen werden; insbesondere kann die An-
wendung eines als besonders wirksam erprobten Beseitigungs-
mittels angeordnet werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu
60 Mark im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft
bestraft.

§ 7. Diese Polizeiverordnung tritt sofort mit ihrer Ver-
öffentlichung in Kraft.

Vorstehende Polizeiverordnung wird zur allge-
meinen Kenntnis gebracht.

Aus zwei Welten.

Erzählung von Klara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

„Dieser Einladung wollen wir gern Folge
leisten, Frau Horton, wenn meine Nichte, die
sehr selbständig ist, nicht widerspricht,“ erklärte Frau
Kandel.

„O, Ihre Fräulein Nichte wird nicht wider-
sprechen, wenn sie mit ihrer Tante zu einem so
schönen geistlichen Konzert eine Einladung er-
hält,“ sagte jetzt Frau Horton selbstbewußt. „Wo
ist denn Ihre Fräulein Nichte? Ich möchte auch
noch heute ihre wertvolle Bekanntheit machen und
sie persönlich zu dem Konzerte einladen.“

„Meine Nichte besorgt eine sehr wichtige An-
gelegenheit in der Stadt und hat wohl längere
Abhaltung, ehe sie zurückkehren kann,“ erwiderte
Frau Kandel.

„Nun, dann komme ich, wenn Sie gestatten,
morgen zur Besuchszeit noch einmal in das Hotel,
um meine Einladung auch Ihrer Fräulein Nichte
zu überbringen,“ erklärte jetzt Frau Horton und
verabschiedete sich mit großer Liebenswürdigkeit von
Frau Kandel.

„Die Sache wird mir in der neuen Welt im-
mer bunter,“ dachte Frau Kandel, als Frau Hor-
ton fort war. „Fängt man jetzt auf einmal an,
die Verdienste meines armen, unglücklichen Robert

Zugleich werden die Einwohner aufgefordert,
mit den Vernichtungsarbeiten sofort zu beginnen
und dieselben bis längstens 15. Februar d. Js.
zu beenden.

Sollten die Arbeiten nicht, oder nur mangel-
haft ausgeführt werden, so wird deren ordnungs-
mäßige Ausführung auf Kosten der Verpflichteten
diesseits veranlaßt werden.

Dobzheim, den 14. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt zur öffentlichen Kenntnis
gebracht, daß Anträge auf Gewährung von Familien-
unterstützungen nach dem Gesetze vom 28. Februar
1888 u. 4. August 1914 bei der Gemeindebehörde
des Aufenthaltsortes des Unterstützungsberechtigten
zu stellen sind.

Die Einreichung der Anträge an andere Be-
hörden, z. B. Königliches Kriegsministerium, den
Herrn Minister des Innern, das stellvertretende
Generalkommando sowie das Gouvernement usw.
verzögert nur die Beschlussfassung über die Gewährung
der Unterstützung.

Beschwerden in Familienunterstützungssachen
sind ebenfalls nicht bei den vorgenannten unzustän-
digen Behörden, sondern bei der der abweisenden
Behörde vorgesetzten Dienstbehörde, also gegen den
Bescheid des Lieferungsverbandes — Kreisausschuß
— bei dem Herrn Regierungspräsidenten, anzu-
bringen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
gez. v. Heimbürg.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Dobzheim, den 10. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Betr.: Anmeldepflicht der Ausländer.

An die Stelle der Verordnungen vom 10. 11.
1914 betreffend Anmeldepflicht der Ausländer trat
mit Wirkung vom 1. Januar 1916 folgende Ver-
ordnung:

anzuerkennen und uns vielleicht die Goldklumpen
in den Schoß zu werfen, nach denen mein armer
Robert vergeblich gestrebt hat.

12. Kapitel.

Das geistliche Konzert, welches Frau Horton
zu Ehren Robert von Kandel und seiner hinter-
lassenen Witwe und Nichte veranstalten wollte,
musste zweimal verschoben werden, weil der, welcher
zu dem Konzerte nicht fehlen sollte, nämlich Georg
Horton, nicht da war und sich immer noch auf
seiner wichtigen Geschäftsreise in Sachen der großen
Land- und Eisenbahnspekulation in Newyork und
Philadelphia befand. Inzwischen trafen aber häu-
fig Briefe von Marholm und Georg Horton in
Felsened an Edith und deren Tante ein, in denen
heiß um Ediths Hand geworben wurde.

Für diese von Liebe glühenden Briefe hatte
aber Edith keine andere Antwort als ein leises
Lächeln, und als dann die Tante schließlich Edith
doch riet, die Werbungen dieser in bevorzugten
Lebensstellungen befindlichen Freier ernst zu neh-
men und sich für einen zu entscheiden, erklärte
Edith:

„Liebe Tante! Aus diesen heißen Werbungen
geht sicher hervor, daß es um unsere Sache, das
Heißt um des Onkels Spekulation, nicht schlecht
steht, denn wenn ich auch nicht sagen will, daß
Horton und Marholm mir nur Liebe heucheln, so

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über
den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 be-
stimme ich:

§ 1.

Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich
binnen 12 Stunden nach seiner Ankunft am Aufent-
haltsort unter Vorlegung seines Passes oder des
seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises
bei der Ortspolizeibehörde persönlich anzumelden.

Ueber Tag und Stunde der Anmeldung macht
die Polizeibehörde auf dem Paß unter Beidrückung
des Amtssiegels einen Vermerk.

§ 2.

Desgleichen hat jeder Ausländer der im § 1
bezeichneten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt,
sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der
Ortspolizeibehörde unter Vorlegung seines Passes
oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Aus-
weises und unter Angabe des Reisezieles persönlich
abzumelden.

Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird
von der Ortspolizeibehörde wiederum auf dem
Paße vermerkt.

§ 3.

Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich
oder unentgeltlich in seiner Behausung oder in sei-
nen gewerblichen und dergleichen Räumen (Gast-
häusern, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet,
sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1
spätestens 12 Stunden nach der Aufnahme des
Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nicht-
erfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung
zu machen.

§ 4.

An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann
miteinander verbunden werden, wenn der Aufent-
halt des Ausländers an dem betreffenden Orte
nicht länger als 3 Tage dauert.

§ 5.

Die über den Aufenthaltswechsel von Auslän-
dern und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer
des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen
bleiben unverändert bestehen.

§ 7.

Ausländer, welche den Bestimmungen der §§
1 und 2 zuwiderhandeln, werden mit Gefängnis

sind sie doch zu sehr mit dem Golde rechnende
Amerikaner, und es erscheint mir zweifelhaft, ob
sie mich für so sehr begehrenswert hielten, wenn
keine Aussicht vorhanden wäre, daß wir zu Reich-
tum gelangen könnten. Sollte uns aber wirklich
noch großer Reichtum durch des armen Onkels
Spekulation zufallen, dann haben wir beide doch
nur den einen Gedanken, nach dem geliebten, un-
vergeßlichen deutschen Vaterlande zurückzukehren
und uns auf der heimatischen Erde ein wahres
Glück aufzubauen. Jedenfalls warte ich den Lauf
der Dinge erst ab, und alles andere wir ich
finden.“

„So soll es sein, meine liebe Nichte!“ sagte
die Tante und schloß die Nichte in ihre Arme.

So floß ein Tag nach dem anderen dahin, und
in Felsened und auch in Vinwood erwartete man
mit Ungeduld die Entscheidung über die Verwirk-
lichung der großen Land- und Eisenbahnspekulation,
welche diesen fern gelegenen Teil des amerikanischen
Westens dem Verkehr und der Kultur besser er-
schließen und spottbilliges Land und oft unver-
käufliche ländliche Produkte in hohe Werte ver-
wandeln sollte, aber die Entscheidung ließ doch recht
lange auf sich warten, und Edith dachte bereits
daran, das Erteilen ihres Musikunterrichtes in
Vinwood wieder aufzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

bis zu einem Jahre bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem § 3 zuwiderhandelt.
Der Gouverneur der Festung Mainz.

Wird veröffentlicht.

Dogheim, den 13. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Die Thronrede

vor Eröffnung des preussischen Landtags reist sich dem Kaiserlichen Manifest vom 4. August 1915 würdig an. Zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges spricht der König von Preußen zu seinem Volke, nicht in geschäftsmäßigem Tone, sondern, wie es die große Zeit und die Stellung Preußens im Reiche erfordert, von Krieg und Kriegsnot des ganzen deutschen Volkes. In der Kundgebung vom 4. August vorigen Jahres hieß es: „Großes Erleben macht ehrfürchtig und fest im Herzen“. Die Thronrede sagt: „In dem ungeheuren Erleben dieses Krieges wird ein neues Geschlecht groß“. Dort die feste Zuversicht in das tapfere Ausstehen, bis der Friede kommt, — hier das Vertrauen in den alten preussischen Soldatengeist, der in edlem Wettstreit mit den deutschen Brudervölkern wiederum unvergänglichen Ruhm dem Heldentum der Väter und Söhne hinzufügt.

In einzelnen Zeitungen war die Erwartung ausgesprochen worden, daß die Thronrede eine Vorlage zur Verbesserung des preussischen Wahlrechts ankündigen werde, als ob es sich hierbei um eine dringliche Aufgabe handelte. Davon kann keine Rede sein. So lange die waffenfähige Mannschaft im Felde steht, so lange der uns ausgenützte äußere Kampf noch nicht zu Ende gekämpft ist, wäre das Austragen einer alten inneren Streitfrage, vollends einer solchen, wie dieser, die wie kaum eine andere die Parteileidenenschaften erregt, eine verderbliche Torheit, weil damit ein wesentliches Element des Durchhaltens und Siegens, der Geist einmütiger Entschlossenheit, gefährdet werden würde. Die Thronrede geht zwar an der Wahlrechtsvorlage nicht stillschweigend vorüber, aber sie entrückt sie dem Tagesstreit für die Dauer dieses Krieges und stellt sie zugleich für die Zeit nach erstrittenem Frieden in einen weiteren Rahmen und unter den höheren Gesichtspunkt, daß der einmütige Kriegesgeist zum Schutze von Staat und Volk im Frieden fortwirken und unsere öffentlichen Einrichtungen, darunter als Teil auch die Grundlagen für die Zusammenfassung der Volksvertretung in Preußen durchdringen soll.

Wir möchten glauben, daß in diesem Zusammenhang die Einreichung der Wahlrechtsreform unter die ersten Friedensaufgaben auch von den konservativen Politikern gewürdigt werden wird, die ohne Verkenning der Verbesserungsfähigkeit des bestehenden Wahlrechts doch einen neuen Reformversuch durch die Gesetzgebung noch länger aufgeschoben zu sehen wünschten. Für die Staatsregierung war jedenfalls der Gedanke entscheidend, daß eine so gewaltige „bis in die letzten Tiefen der Volkskraft“ eingreifende Betätigung des Opfermuts für die nationale Sicherheit, wie wir sie jetzt erleben, auch künftig für unsere politischen Einrichtungen nicht ohne Einfluß bleiben dürfte und daß die Ankündigung eines solchen Willens in der Thronrede geeignet sei, im Volke draußen und daheim die Ausdauer im Niederringen der äußeren Feinde zu stärken.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Triumphierend muß empfinden
es in Deutschland jedermann,
daß man jetzt sogar in England
sich auf das Rezept besann,
das man zu Beginn des Krieges
dort gelästert und geschmäht
und erst jetzt erkennen lernte
als es hierzu reichlich spät.
Ach, wie hat beim Kriegsbeginne
doch Herr Asquith prophezeit,
daß man nicht an Frieden denke
eh' die Welt man nicht befreit
von dem deutschen „Kriegergeist“,
dem der Haß des Feindes galt,
dem man drum gebieten wollte
gleich für alle Zeit ein Halt.
Jetzt, nach kaum zwei vollen Jahren,
ist man schon so weit gediehen,
daß sich Englands Staatenlenker
selbst um diesen Geist bemühen.
Allerdings nach Britenweise
nimmt das Maul man wieder voll,
ohne viel daran zu denken

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 13. Jan. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich von Armentieres wurde der Vorstoß einer stärkeren englischen Abteilung zurückgeschlagen.

In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die Franzosen in der Champagne den Angriff nordöstlich von Le Mesnil. Sie wurden glatt abgewiesen. Ebenso scheiterte ein Angriffsversuch gegen einen Teil der von uns am 9. Januar bei dem Gehöft von Maison de Champagne genommenen Gräben.

Die Leutnants Böke und Immelmann schossen nordöstlich von Tourcoing und bei Bapaume je ein englisches Flugzeug ab. Den unerschrockenen Offizieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch S. M. den Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen. Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei Roubai, ein viertes durch unser Abwehrfeuer bei Eigny (südwestlich von Lille) heruntergeholt. Von den 8 englischen Fliegeroffizieren sind 6 tot, 2 verwundet.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen- und Streikkommandos an verschiedenen Stellen der Front. Bei Rowosjolti (zwischen der Ditschanta und der Berefsina) wurden die Russen aus einem vorgehobenen Graben vertrieben.

Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 14. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtsstätigkeit auf vereinzelter Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe beschränkt.

Westlicher Kriegsschauplatz und

Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 14. Jan. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind versuchte seit gestern früh neuerlich unsere bessarabische Front bei Toporouk und östlich von Karanza zu durchbrechen. Er unternahm fünf große Angriffe, deren letzter in die heutigen Morgenstunden fiel. Er mußte aber jedesmal unter den schwersten Verlusten zurückgehen. Hervorragenden Anteil an der Abwehr der Russen hatte abermals das vorzüglich geleitete überwältigende Feuer unserer Artillerie. Seit Beginn der Schlacht in Ostgalizien und an der bessarabischen Front wurden bei der Armee des Generals Freiherrn von Pflanzer-Baltin und bei den österreichischen Truppen des Generals Grafen Bothmer über 5100 Gefangene, darunter 30 Offiziere und Fähnriche, eingebracht. Bei Karpilowka in Wolhynien zersprengten unsere Streikkolonnen einige russische Feldwagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Südwestfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Einzelne Punkte bei Malborghet und Raibl standen unter feindlichem Geschützfeuer. Die

wie die Sache klappen soll;
vor der Welt nur will man zeigen,
daß man Herr im eignen Haus,
hinter den Russen freilich
steht die Sache anders aus.
Ruhig und mit kaltem Blute
steht in Deutschland jedermann
sich Herr Asquiths Wehrpflanzspöffe
beinahe mit Vergnügen an.
Denn es ist doch selbstverständlich
und bedarf der Worte nicht,
daß, wenn England dadurch wirklich
einige Soldaten kriegt,
diese kaum zu Heldentaten
große Lust verlippen täten,
wären sie nicht sonst schon lange
als freiwillig angetreten?
Heldenmut und Heimatliebe
müssen angeboren sein,
niemand trichtert durch Gesehe
sie den Landeskindern ein,
England mag sich noch so mühen,
es wird doch ins Unglück laufen;
selbst der „ganz neutrale“ Wilson
kann ihm etwas nicht verkaufen!

Walter-Walter.

Tätigkeit der italienischen Flieger erstreckte sich auch auf den Raum von Triest; eine auf Spiraudo abgeworfene Bombe verursachte keinen Schaden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Montenegriner haben unter Preisgabe ihrer Hauptstadt an allen Punkten ihrer Süd- und Westfront den Rückzug angetreten. Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Ligne Budua-Cetinje-Grahovo hinausgerückt und bringen auch östlich von Bileca und bei Autovac in montenegrinisches Gebiet ein. Bei Grahovo fielen 3 Geschütze samt Bedienung, 500 Gewehre, 1 Maschinengewehr, viele Munition und anderes Kriegsgerät in unsere Hand. Bei Berane und westlich von Ipel nichts Neues.

Der Fall von Cetinje.

Berlin, 14. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über den Fall von Cetinje:

Mit wuchtigen Schlägen zertrümmert das österreichisch-ungarische Heer die militärische Macht Montenegros: Auf die Erstürmung des Lowlischen folgte die Einnahme der Hauptstadt Montenegros. Gleichzeitig schreitet die Einklammerung der weichenenden montenegrinischen Streitkräfte von Nordosten und Osten unaufhaltsam fort. Was die österreichisch-ungarischen Truppen in dem überaus schwierigen Gelände geleistet haben, gehört zu den herrlichsten Taten dieses Krieges und der Kriege aller Zeiten. Weder steile, schneebedeckte Höhen, noch die Unwegsamkeit der Stäben und Flüsse konnten ein unüberwindliches Hindernis abgeben, jede Aufgabe, die den tapferen Truppen gestellt wurde, lösten sie, mochten die Anstrengungen und Entbehrungen noch so groß sein. Während die österreichisch-ungarischen Truppen an der italienischen Grenze und in Wolhynien in unermüdlicher Hingebung einen unerschütterlichen Wall gegen alle mit noch so großer zahlenmäßiger Uebermacht geführten Angriffe bilden, bringen ihre Kameraden in das „unbesiegbare“ Montenegro mit jedem Tage tiefer ein und bereiten den endgültigen Sturz auch dieser Säule des Bierverbandes vor. Das deutsche Volk beglückwünscht den treuen Bundesgenossen von ganzem Herzen zu den neuen großen Erfolgen, die weitere Schritte zu dem gemeinsamen Ziele des Bierbundes, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien bedeuten.

Vorgänge auf dem Balkan.

Die Brückensprengungen in Mazedonien.

Athen, 14. Jan. (Zens. Frlst.) Die Agence Havas berichtet: Laut Blättermeldungen wird in militärischen Kreisen die Zerstörung der Brücke von Demir-Hissar als unumgänglich erachtet für die Sicherheit der Truppen der Alliierten, weil die Wahrscheinlichkeit eines bulgarisch-deutschen Angriffs sehr groß ist. Die griechischen Truppen in Ost-Mazedonien werden sich nunmehr über Kawalla verproviantieren, da die Verbindungen mit Salonik und den übrigen Teilen Mazedoniens unterbrochen sind. Die Alliierten sprengten ferner drei weitere kleinere Brücken zwischen Rilindir und Doiran in die Luft.

Eine neue Vergewaltigung Griechenlands.

Lugano, 14. Jan. (Zens. Frlst.) Die Sprengung der Struma-Brücke bei Demirhissar hätte um Haarsbreite zu einem blutigen Konflikt zwischen den Ententetruppen und den Griechen geführt. Die Brücke war als wichtigstes Kunstbauwerk der Bahnlinie Salonik-Serres mit griechischen Wachtposten besetzt. Nach einem amtlichen griechischen Berichte erschienen am 10. Januar um 6 Uhr Vormittags zwei französische Kompanien und kündigten der griechischen Wache die bevorstehende Sprengung an. Der Kommandant der Division in Serres wurde telegraphisch unterrichtet und ließ sofort die Garnison von Demirhissar ausrücken, um die Brücke um jeden Preis zu retten. Vor der Garnison von Demirhissar trafen jedoch englisch-französische Verstärkungen ein und erklärten, jeden Widerstand der Brückenwache gegen die Sprengung durch ringsum aufgestellte Geschütze und Maschinengewehre im Reime zu ersticken. Als die Division von Serres mit Artillerie erschien, war die Brücke schon gesprengt, sodaß die Division unverrichteter Dinge umkehren mußte. Die Griechen stellten darauf an der benachbarten Holzbrücke Posten auf, konnten aber trotzdem nicht verhindern, daß die Engländer und Franzosen auch diese zerstörten. Nunmehr kann das griechische Korps in Ostmazedonien nur zur See Nachschub erhalten. Die Nachricht von der neuen Gewalttat traf in Athen am Vorabend des orthodoxen Neujahrs ein und rief nach einem Telegramm des „Corriere della Sera“ lebhafteste Entrüstung und heftige Pressekommunikate hervor.

Türkischer Kriegsbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front keine Änderung.

An der Kaukasusfront griff der Feind am 10. Januar zweimal kräftig unsere Stellungen bei Rerman an, wurde aber zurückgeschlagen und ließ 100 Tote auf dem Schlachtfeld. Am 10. Januar beschossen mehrere feindliche Kreuzer und Torpedoboote zeitweilig Sedd-ul-Bahr, die Umgegend von Telle-Burun und die anatolischen Batterien, ohne Schaden anzurichten. Ein Kreuzer, der aus der Richtung Kavalla kam, wollte gegen unseren Abschnitt nördlich der Bucht von Saros das Feuer eröffnen, wurde aber durch das Gegenfeuer unserer in der Umgebung aufgestellten Batterien verjagt. Unsere von den Leutnants Boedike und Chonos gelenkten Flugzeuge schossen am 9. Jan. einen vierten feindlichen Flieger ab; er stürzte auf offener See bei Sedd-ul-Bahr ab.

Sonst nichts Neues.

Kaiser Wilhelm und der Sultan.

Konstantinopel, 13. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) In dem Antworttelegramm auf die Glückwunschdepesche des deutschen Kaisers zu dem Siege auf Gallipoli bringt der Sultan seinen Dank sowie seine lebhafteste Befriedigung darüber zum Ausdruck, einen Ehrenfabel zu empfangen, der ein glänzendes Symbol der Waffenbrüderschaft sein werde, die stets die beiden tapferen Armeen verbünden werde. Der Sultan bitte Gott, den Verbündeten auch weiterhin großartige Erfolge und in naher Zukunft auf allen Schlachtfeldern den endgültigen Sieg zu gewähren.

Der letzte türkische Botschaftsbeamte in Paris verhaftet.

W. T. B. Paris, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der türkische Beamte Salim-Bei, dessen Obhut das Archiv der türkischen Botschaft in Paris anvertraut worden war, ist gestern samt Gattin und Tochter verhaftet worden. Die Verhaftung ist als Vergeltungsmaßregel bezeichnet worden.

Kleine Kriegsmeldungen.

Die englische Dienstpflucht.

London, 14. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet: Die Abstimmung der Bergarbeiterverbände über die Dienstpflichtbill ergab 720 000 Stimmen dagegen und 40 000 Stimmen dafür. Der ausführende Ausschuss beschloß demgemäß, in der heute zusammentretenden Nationalkonferenz der Bergleute eine Entschließung vorzulegen, die den schärfsten Widerstand gegen die Bill und jede Form des Staatszwanges ankündigt.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Ein Erlaß des Kaisers zu seinem bevorstehenden Geburtstag.

W. T. B. Berlin, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler:

Zum zweitenmal werde ich meinen Geburtstag im Waffenarm des Kriegs begehen. Trotz der heldenhaften Taten und der ruhmvollen Erfolge der deutschen und verbündeten Streitkräfte ist der schwere Daseinskampf noch nicht beendet, den der Reich und das feindliche Großmächte uns aufgezwungen haben. Ich muß mein Herz, Sinn und Kraft des deutschen Volkes im Feld und daheim auf das eine große Ziel gerichtet sein, einen endgültigen Sieg und einen ehrenvollen Frieden zu erringen, der das Vaterland gegen eine Wiederholung feindlicher Ueberfälle nach menschlichem Ermessen dauern zu sichern verbürgt. Ich bitte daher, auch in diesem Jahre anläßlich meines Geburtstags von den sonst zu meiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen und glückwünschen-

den Kundgebungen abzusehen, und es bei stillen Gedanken und teurer Fürbitte bewenden zu lassen. Wer seiner freundlichen Gesinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gezwungen fühlt, möge es durch Gaben der Liebe zur Linderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines wärmsten Dankes können alle gewiß sein. Gott der Herr aber sei auch ferner mit uns und unseren Waffen. Er weiche die schweren Opfer, die freiwillig auf dem Altar des Vaterlands dargebracht werden, zu einem weiteren Grundstein zu dem festen Bau des Reichs und einer glücklichen Zukunft des deutschen Volkes. Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 14. Januar 1916.

Wilhelm I. R.

Die Ernährungsfrage im Reichstage.

Die Debatte über die Ernährungsfrage im Reichstage wurde auch Donnerstag und Freitag noch fortgesetzt, wobei namentlich die Schweinefleischfrage im Vorjahr kritisiert wurde, allerdings von Abgeordneten, die seinerzeit für die Abschaffung gestimmt hatten, was sofortige Festnagelung fand. Doch auch diese Aussprachen erbrachten den unzweideutigen Beweis, daß jeder an den wirtschaftlichen Sieg ebenso fest glaubt wie an unsern militärischen. Wenn hier und da Mängel bestehen, so können sie ausgeglichen werden, wenn die Interessen der Allgemeinheit über die Interessen einzelner Berufsstände gestellt werden, das ist das Erreichte, was durch die Aussprachen bei den Ernährungsfragen zu konstatieren ist.

Ausschluß Liebknechts aus der sozialdemokratischen Fraktion.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat mit 60 gegen 25 Stimmen eine Erklärung angenommen, nach welcher der Abg. Liebknecht wegen fortgesetzter gröblicher Verstöße gegen seine Pflichten als Fraktionsmitglied die aus der Fraktionszugehörigkeit hervorgehenden Rechte verweigert hat.

Solales.

Dohheim, 15. Jan.

* Im Silber-Myrthenkranz. Nächsten Montag begehen die Eheleute Ludw. Reuberling und Frau Karoline, geb. Lendle, ihr 25-jähriges Ehejubiläum. Hierzu die besten Wünsche!

* Hinweis. Auf die morgige ordentliche Generalversammlung des „Sparitätsvereins“ im „Deutschen Kronprinzen“, 4 Uhr nachmittags, werden alle Mitglieder besonders verwiesen.

* Billigere Eierversorgung. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden noch in diesem Monat die Eierpreise gegenüber dem Weihnachtspreis von 30 Pfennige und mehr für ein Ei auf die Hälfte zurückgehen, da wir bedeutende Zufuhren namentlich aus Ungarn zu erwarten haben. Die „Deutsche Orient-Korrespondenz“ berichtet nämlich aus Budapest, daß der Großhandelspreis für Eier, der noch kurz vor Weihnachten auf 320 Kronen für die Kiste stand, auf 180 Kronen herabgesunken ist und zweifellos noch lange nicht seinen tiefsten Stand erreicht hat. Dadurch sind Ausfuhrmöglichkeiten nach Deutschland entstanden, die eine reiche Versorgung des deutschen Marktes zur Folge haben werden. Die Ursache dieser außerordentlichen Abwärtsbewegung des Eierpreises neben einem ständigen Steigen fast aller anderen Preise liegt in der milden Witterung, die die Eierzeugung in Ungarn einen ganzen Monat hat früher eintreten lassen, als in normalen Jahren. — Anfügen wollen wir noch, daß die Eierpreise zur Zeit schon gesunken sind. Der Preis für das Stück beträgt „nur noch“ 20 Pf. Eine beschleunigte Preisminderung könnte ein solches Ereignis schon noch vertragen.

* Zukunftsorgen um die Berufswahl der zu Ostern die Schule verlassenden Kinder bringt die gegenwärtige Zeit für alle Eltern, deren

Kinder sich in entsprechendem Alter befinden, in reichem Maße mit sich. Wie alljährlich möchten wir an dieser Stelle darauf hinweisen, daß es für alle beteiligten Kreise am besten ist, namentlich dem hodenständigen Handwerk junge Kräfte — und zwar nicht die schlechtesten — zuzuführen, da einer Erstarbung des Handwerks nicht genug das Wort geredet werden kann, und leistungsfähige Köpfe und Hände in diesem Berufe immer noch ihr Auskommen finden. Am wenigsten aussichtsreich für die jungen Leute ist gegenwärtig und für das nächste Menschenalter die Beamtenlaufbahn. Denn bei der großen Anzahl von Kriegsverletzten, die sich die Berechtigung zur Berufsversorgung durch den Staat erworben haben und täglich noch erwerben, muß damit gerechnet werden, daß auf lange Jahre hinaus alle Beamtenstellen diesen Anwärtern fast ausschließlich vorbehalten sein dürften, so daß es anderen Anwärtern auf diese Stellen kaum glücken dürfte, in absehbarer Zeit auf einen Posten zu gelangen, der ein sorgenfreies Dasein ermöglicht. Auch die Vorbereitung der jungen Mädchen für einen kaufmännischen Beruf oder eine Beamtinnenlaufbahn ist aus diesem Grunde z. Bt. ein zweischneidiges Schwert. Während der Kriegsdauer wird man zwar über Stellenangebote nicht zu klagen haben. Mit Eintritt der Friedensverhältnisse dürften sich jedoch auch im kaufmännischen Beruf die Verhältnisse wesentlich verschieben, und deshalb bleibt auch für die weibliche Jugend gerade in jetziger Zeit eine sorgfältige Heimerziehung und hausmütterliche Ausbildung die beste Wirtin für die Zukunft. Denn besser als ein paar Pfennige Verdienst in staubigen, dampfen Büroräumen ist eine gesund und frisch verlebte Jugend und die Fähigkeit, später in einem eigenen Haushalt eine verständige und wirtschaftliche Hausfrau abgeben zu können.

Geschäftliches.

In allen Haushaltungen ist jetzt die Seifenfrage brennend geworden. Nicht nur, daß gute Seife kaum noch zu haben ist, auch die Preise sind gewaltig in die Höhe gegangen. Dabei ist die Seife durchaus nicht besser, sondern oft kann das Gegenteil festgestellt werden. Das ist eine Klage, die man tagtäglich aus dem Munde von tausenden Hausfrauen vernahmen kann. Die Fabrikanten von Seife sind gezwungen, zu allen möglichen Ersatzmitteln zu greifen; daß sich darunter auch recht zweifelhafte befinden, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Unsere Hausfrauen brauchen aber nicht zu verzagen, denn die schon seit 40 Jahren im Gebrauch befindliche und in Millionen von Haushaltungen eingeführte Gentel's Bleich-Soda ist ein vorzüglicher Ersatz für Seife. Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Gentel's Bleich Soda eingeweicht wird. Auch zur Reinigung aller Haushalts- und Küchengeräte ist Gentel's Bleich-Soda vorzüglich. Es gibt im Haushalt fast keinen Gegenstand, der nicht mit Gentel's Bleich-Soda tadellos und wie neu gereinigt werden könnte. Wer sparen und auf frühere Annehmlichkeiten nicht verzichten will, gebrauche heute mehr als bisher Gentel's Bleich-Soda.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 16. Januar 1916.

Evangelische Kirche Dohheim.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar Kinkel.
Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst. derselbe.
Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst. derselbe.

Katholische Kirche Dohheim

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse in der hiesigen katholischen hl. Kommunion der Eucharistie.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Sakramentalische Andacht.

An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7½ Uhr.

Mittwoch Abends 7 Uhr ist Kriegsanbacht.

Dienstag und Freitag ist Schulkirche.

Beichtgelegenheit ist Samstag nachmittags von 4 und Sonntag früh von 7 Uhr ab. Pfarrer Stücker.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel billigt bei Ph. Dembach.

Vermietungen.

2 Zimmer und Küche

für 1. Januar 1916 zu vermieten. Näh. Obergasse 74 part.

2 Zimmer, Küche, Keller und Holzstall. Näh. M. 13. —, Part. 15.50 monatlich. Büchsenmacher Weilmann, Mählgasse 61.

Küche und 2 Zimmer M. 10.50, Schuhmacherwerkstätte M. 10.50 monatlich. Büchsenmacher Weilmann, Mählgasse 61.

Diebichstraße 5, Part., ist eine Wohnung bestehend aus

4 Zimmer und Küche

ganz oder geteilt sofort zu vermieten.

Näheres bei J. Schmeberger, Schiersteinerstr. 8.

Wohnung zu vermieten.

Feldstraße 3.

Obsteinerstr. 15, Parterre:

zweimal 3 Zimmer und Küche

nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Desgleichen Römergasse 14 eine

2-Zimmer-Dachstockwohnung

zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Wiesbadenerstraße 44, Vorderhaus, sind

2 Zimmer und Küche

zu vermieten. Näh. 1. Stock bei Wagner.

Eine Dachwohnung von

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör sofort billig zu vermieten.

Kirchgasse 25.

3 Zimmer und Küche

mit Zubehör zu vermieten.

Luisenstraße 4.

3 Zimmer und Küche

Keller nebst Holz- und Schweinefleisch zu vermieten. Näh. Reugasse 63.

Schöne Frontspitzwohnung

von 2-3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Elektrisch Licht. Rheinstraße 51.

2-3-Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres bei Frau Deinlein, Schönbergstraße.

2 Zimmer u. Küche

sofort zu vermieten. Rheinstr. 31.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu vermieten. Näheres Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche

im Dachstock per sofort zu vermieten.

Ant. Hofmann, Obsteinerstr. 21.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen

nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres

Wilhelminenstraße 2.

Geschäftsbücher

wie:

Haupt-, Tage- und Kassen-

bücher sowie Strazzen,

Schmalformat- und Kopier-

bücher

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Dembach'sche Buchdruckerei.

Zigarrenspitzen,

Zigarren-Etuis

Ph. Dembach.

Henkel's Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weiße Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holzsa- chen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz und ist nur in Originalpackungen mit dem Namen **HENKEL** und der Schutzmarke „**Löwe**“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Bekanntmachung.

Betreffend

Bestandsaufnahme und Bestandsaufnahme von Kiefernholz und stehenden Kiefernholz

tritt am 15. Januar 1916 eine neue Bekanntmachung für den Festungs- bereich Mainz in Kraft.

Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Veröffentlichungen und bei den Amtsstellen eingesehen werden.

Abt. IIa Nr. 24099

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste und der Beerdigung meiner innigstgeliebten Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Dina Schulz, geb. Gerhard,

sagen wir hiermit allen, besonders dem Herrn Bilar Kunkel für die trostreiche Grabrede, als auch den zahlreichen Kranz- und Blumen- spendern, insbesondere den Krankenschwestern für die liebevolle Be- handlung unseren herzlichsten Dank

Die tieftrauernde Familie Karl Schulz u. Wilh. Gerhard
nebst Angehörigen.

Dohheim, den 14. Januar 1916.

Local-Sterbekasse zu Dohheim.

Sonntag, den 30. Januar 1916, nachmittags 4 Uhr findet in der „Stadt Wiesbaden“ (Frau Döcker) unsere

1. Mitgliederversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Wahl von 3 Kassenrevisoren (§ 26).
5. Wahl von 5 Rechnungsprüfern.
6. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Hescher, Vorsitzender.

Local-Sterbekasse zu Dohheim.

Bei vorgenannter Kasse ist die Stelle eines **Kassenboten** zum 1. Februar 1916 neu zu besetzen. Geeignete Bewerber, welche Mit- glied der Kasse sein müssen, können sich bis zum 20. Januar 1916 beim Vorsitzenden Herrn Ph. Hescher, Neugasse 35 melden, wo auch die näheren Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Der Vorstand.

Sanitätsverein Dohheim.

Sonntag, den 16. Januar 1916, nachmittags 4 Uhr findet im Local „Zum deutschen Kronprinzen“, Obergasse, die

1. ordentliche Generalversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilung der Jahresrechnung.
2. Vornahme der Wahlen.
3. Festsetzung der vom Vorstände vorgeschlagenen Entschädigungen für den Vorsitzenden und den Schriftführer für das laufende Jahr.
4. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
5. Erledigung etwaiger Anträge und Berufungen.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

J. A.: Gonsack.

Wo?

ist der bevorzugteste und beliebteste Familien- und Soldaten-Treffpunkt?

Wo? bekommt man:

Lagerbier der „Germania“-Brauerei? — Erstes Kulmbacher (ärztl. empf.)? Apfelwein (eigene Kelterung)? — Gute Küche? — Schöne Musik usw.? — Nur im

Gasthaus „zur schönen Aussicht“ bei Karl Schauss.

Unterstützungs-Verein Dohheim

(Zuspruchkasse).

Sonntag, den 13. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr findet im Local „Zur Stadt Wiesbaden“ (Döcker Wwe.) unsere diesjährige

Haupt-Mitgliederversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl von 3 Rechnungs- prüfern.
4. Wahl von 6 Krankenbesucher.
5. Bericht über die freiwillige Familienversicherung.
6. Sonstiges.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Hescher, Vorsitzender.



Eine gewonnene Schlacht

hinter der Front

bildet die Arbeit der Landwirte. Ihnen ist es gelungen, den schändlichen Ausbeutung- plan unserer Feinde zu vernichten zu machen. Nun gilt es, für die nächste Ernte Vorsorge zu treffen. Zur Erzielung von Höchstserträgen gehört naturgemäß eine ausgiebige Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphorsäure und — wo erforderlich — Kali vor allem die

Kalisalze

(Kainit oder 40%iges Kalidüngesalz)

nicht fehlen dürfen. — Nähere Auskünfte über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisindikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

Ordentlicher, ordnungsliebender

Junge

mit guter Schulbildung kann Frühjahr in die Lehre eintreten bei sofortiger Vergütung.

Buchdruckerei Ph. Dembach.

Schlafstelle frei.

Rheinstr. 53

Räder und Wagen

stets vorrätig bei

Heinrich Döcker, Neugasse

Günstiger Erwerb!

Ein Haus nebst 50 Acker großer Acker ist unter sehr günstigen Bedingungen zu er- werben.

Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bilderrahmen empfiehlt Ph. Dembach